

32,2 x

J a h r e s b e r i c h t

über den

S c h u l c u r s u s 1841 - 42

am

Königlichen Gymnasium zu Bonn.

Von

Nicol. Jos. Biedermann,

Direktor des Gymnasiums.



I n h a l t:

1. Quaestiones historicae in Corn. Nepotis vitas excell. imperat. Partic. II.
Scripsit Io. Freudenberg, super. ord. praeceptor.
2. Schulnachrichten.

B o n n ,

gedruckt bei Carl Georgi.

960
9 (1842)

Jahresbericht

über den

1841 - 42



Realistischen Gymnasium zu Bonn

1841 - 42



Verlag von Neumann, Neudamm, bei dem die

Verlag von Neumann, Neudamm

Schulnachrichten.

Vorwort,

dem Andenken an unsern unvergesslichen Collegen und Oberlehrer der Mathematik und Physik, den Doctor und Professor Wilhelm Liessem, geweiht.

*Dem dunkeln Schooss der heil'gen Erde
Vertrauen wir der Hände That,
Vertraut der Sämann seine Saat
Und hofft, dass sie entkeimen werde
Zum Segen nach des Himmels Rath.
Noch köstlicheren Samen bergen
Wir trauernd in der Erde Schooss
Und hoffen, dass er aus den Särgen
Erblihen soll zu schönern Loos.*

Schiller.

Am 6. October des vorigen Jahres war das eben seinem Schlusse sich nähernde Schuljahr eröffnet worden und mit um so frischerem Muthe und um so froheren Hoffnungen eröffnet worden, je lohnender und erhebender die Aufmunterung war, welche die Lehrer unserer Anstalt in dem segenreichen Gedeihen ihrer Mühen und Aufopferungen, in der beifälligen Anerkennung ihrer vorgeordneten Behörde und in den Beweisen des öffentlichen Zutrauens fanden, die sie aus der ungewöhnlich zahlreichen Aufnahme neuer Schüler entnehmen konnten. Doch, das Winterhalbjahr war kaum zurückgelegt, da warf plötzlich eine übermässige Anstrengung in seinem Berufe, die Prüfung einer übergrossen Anzahl auswärtiger Immatrikulanden, unsern theuern Collegen Liessem auf das Krankenlager, das Uebel nahm zu in schnellem Fortgange und gieng endlich in einen Stickfluss über, welcher ihn am 8. April, des Abends um 5 Uhr, im 68. Jahre seines Lebens, im 22. seines glücklichen Ehestandes und im 48. seines segenvollen Wirkens aus unserer Mitte riss und mit ihm nicht nur der liebenden und geliebten Gattinn den liebenden und geliebten Gatten, den Angehörigen und Freunden

den geliebten Angehörigen und Freund, sondern besonders auch der Schule ihren schönsten Schmuck, den Schülern, welche sich seines Unterrichts und seiner Leitung freuten, den hoch verehrten und innig geliebten väterlichen Lehrer, und der Kette, die durch ein mehrjähriges freundliches und einträchtiges Zusammenwirken zu dem einen hohen Ziele der Jugenderziehung und Jugendbildung hin immer fester um das Lehrerkollegium geschlungen worden war, ihr edelstes Glied nahm.

Wenn ich daher, die herkömmliche Reihenfolge unterbrechend, eine kurze Erinnerung an den Hingeschiedenen meinem Berichte über das abgelaufene Schuljahr an die Spitze stelle und darin dem Theuren noch einen kleinen Zoll der Achtung und Liebe nachzusenden gedenke, so wird dieser Schritt sich für unsere Anstalt in der Grösse ihres erlittenen Verlustes eben so hinreichend rechtfertigen, wie er für mich selbst insbesondere noch Entschuldigung in dem dankbaren Andenken an die zuvorkommende liebevolle Bereitwilligkeit finden wird, mit welcher der Edle mir, als ich im Anfange des Jahres 1818, mitten unter geheimen, politischen und religiösen Gährungen, ein Fremder an einen fremden Ort, ein junger Mann, welcher noch so manche Erfahrungen zu machen hatte, an einen so wichtigen Posten berufen und erfahren und weisen, aber eben desswegen auch zum Glücke edeldenkenden Männern vorgesetzt, mein Amt antrat, belehrend und warnend, tröstend und ermunternd, zur Seite stand. So mögen denn die wenigen Zeilen in dieser Schulschrift niedergelegt sein als ein kleines Denkmal der Gefühle der Achtung, der Liebe, des Dankes und des Stolzes, mit welchem wir ihn den Unsrigen nannten.

Er war, als der Jüngste von sechs Söhnen und zwei Töchtern, zu Bonn von bürgerlichen Aeltern (der Vater war Bäckermeister) am 6. April des Jahres 1774, mithin in einer Zeit geboren, in welcher die untern Stände, von den höhern durch einen Mittelstand geschieden und durch dessen moralische Kraft, an die sie sich anlehnten, vor Unglauben und Sittenverderben geschützt, in schlichter Einfalt, in dem frommen Glauben ihrer Väter, in Berufstreue, Gewissenhaftigkeit, häuslicher Ordnung und Wirthschaftlichkeit fortlebten und kräftiger, als durch pädagogisches Phrasengeläute, durch ihr eigenes lebendiges Beispiel ihre Kinder zur Tugend, Gottesfurcht und nützlichen Thätigkeit auferzogen, während auf der andern Seite, da über zwei deutschen Fürstenthronen die Adler wachten und, nach allen Seiten ihr Späherauge wendend, jedem Widerstande ihre Klauen zeigten, zugleich die Geistesentwicklung einen Aufschwung nahm, dass der Hinblick auf die Riesengeister, welche jene Zeit auftreten sah und eine erlauchte, für Kunst und Wissenschaft begeisterte Fürstinn zu Weimar um sich versammelte, die späten Zeiten noch mit Bewunderung und Ehrfurcht erfüllen und zugleich Zeugniß geben wird, dass nur unter der Geistesfreiheit erhebendem Schutze

Kunst und Wissenschaft sich in segenreichem Lichtglanze entfalten und die Dämonen der Verfinsterungsucht in ihr nächtliches Dunkel zurückscheuchen.

In einer solchen Zeit wuchs, gewöhnt durch die häusliche Zucht und Ordnung an ein schlichtes, einfaches Leben und fern gehalten von Irrwegen durch Lehre und Warnung, durch Beispiel und wachsame Sorgfalt frommer, tugendhafter und arbeitsamer Aeltern, der Knabe heran und, mit unermüdetem Fleisse nach immer höherer Geistesbildung fortstrebend und mit ihr stets die Herzensveredlung in schönen Einklang bringend, reifte der Knabe zum Jünglinge und der Jüngling zum Manne.

Aber welcher Gegensatz zwischen jener Zeit und unserer Gegenwart! Während in unserer Zeit die Fluth der neuen und neuesten Schulgrammatiken, Wörterbücher, Methodenbücher, Uebungsbücher zum Uebersetzen und deutschen Musterbücher immer höher steigt und die Geld- und Genußgierde oder die auf solchem Wege leichter zu gewinnende Ehre, als Schriftsteller zu glänzen, besonders die Gymnasien, um des leichtesten Absatzes willen, zu überschwemmen droht, so, dass, wenn die Lehrer dieser Anstalten nicht an ihrer reiferen Erfahrung und Einsicht, verbunden mit ruhiger und besonnener Prüfung, festhalten, sondern, auf das prunkende modisch-pädagogische Schellengeklingel horchend, immer nur nach dem Neuesten haschen wollten, endlich, wie H. B. Weber in seinen anthropologischen Versuchen sich ausdrückt, alle reiner Seelenthätigkeit in dem flachen, verschwimmenden Leben einer passiven Receptivität erlöschen müsste: da war in jener Zeit der Zögling einzig an sein oft dürftig genug ausgestattetes Schulbuch gewiesen; was er gewann, musste er durch eigne Thätigkeit gewinnen; er musste hinabsteigen in die Tiefen des eigenen Innern, musste selbst denken, selbst urtheilen und durch Fallen — Stehen lernen, und schön drückt uns dieses schon Kästner in dem bekannten Epigramme aus:

Dem Kinde bot die Hand zu meiner Zeit der Mann,

Da streckte sich das Kind und wuchs zu ihm hinan;

Jetzt kauern hinab zu den Kindelein

Die pädagogischen Männelein.

Und welche Früchte sehen wir aus dem Samen reifen, welchen unsere, der Herrschaft der Vernunft sich entschlagende, dem Triebe nach dem Zeitlichen und Räumlichen, Irdischen und Vergänglichen fröhnende Geisteszügellosigkeit austreuet? Vielwisserei ohne Urtheil, sagt Dr. Föhlisch in seinem inhaltreichen Buche: »Ansichten über Erziehung und Unterricht in Gelehrten-Schulen«, p. 27, Vielwisserei ohne Urtheil, Schöngesterei ohne Geschmack, Empfinderei ohne Energie, Sittenglätte ohne Sittlichkeit, Genußsucht ohne Interesse für Wahrheit, Bücherfabriken ohne Erweiterung der Wissenschaft, bildeten den Zeitgeist; das Sein zerfloss in Schein; die Thaten wurden

Worte, Gemüth und Liebe—Formeln. Vergl. hiermit noch J. Weitzel: Das Merkwürdigste aus meinem Leben, Bd. II. p. 138. seq. und p. 234—36; dess. Rheinreise, p. 217. seqq. Cajet. v. Weiller Kl. Schr. Bd. I, p. 189. F. H. Jacobi, W. Bd. II, p. 351. seq. Niethammer: Der Streit des Human. und Philanth. p. 151—57. und 198; besonders aber das Urtheil, welches unser würdiger H. Zschokke in seiner Selbstbiographie (Selbstschau) Bd. II, p. 200. 214. und 226—228. über unsere Zeit ausgesprochen hat. Welche Männerkraft dagegen, welche Männertugend, welche Charakterfestigkeit stellt uns jene frühere Zeit auf, in welcher der Strom der Menschenbildung zwar nicht so breit, aber desto tiefer floss? Doch, wie die Wahrheit immer über den Irrthum siegt, so wird auch unsere jetzige einseitige und egoistische Verstandsbildung ihre Grenzen finden, und die Welt die Wahrheit der von allen weisen Pädagogen immer und immer ausgesprochenen Behauptung erkennen, dass die Bildung aus dem innern Lebenskerne ausgehen und hier das Thätige und Lebendige sich naturgemäss gestalten muss; dass nur eine Selbstentwicklung, welche durch die Aussenwelt mehr nur negativ mittels Entfernung widriger und beschränkender Umgebungen, eigentlich und positiv aber durch die frei gewordene innere Welt befördert und fortbehauptet wird, die angemessene, die gelingende, die wahrhaft vorwärts führende und hinauf führende sein kann; dass ein wahres Selbst dem Menschen zunächst nur in und aus der eigenen Kraft wird und sich gestaltet und er um so höher steigt, um so mehr sich zu einem reinen Originalen ausbildet, je tiefer er schon in sein Inneres hinabgestiegen ist, sich wahrhaft gefunden hat und fortwährend zu besitzen strebt. H. B. Weber a. a. O. Wahrlich, können wir zu der Bestätigung dieser Behauptung einen treffenderen Beleg finden, als in dem, was unser würdiger Dr. Carl Hoffmeister von unserm gewaltigen Riesengenius, unserm Schiller, am zehnten Kapitel des fünften Theils seines Werkes über ihn, dieser schönsten Juwelen, die er der Krone seines Verdienstes um den grossen Heroen einfügen konnte, besonders p. 355. ausgesprochen hat, und ungerne lasse ich mich von dem meinem Aufsätze zu gebenden Umfange abhalten, jenen Worten hier einen Platz zu geben, und kehre zu dem Punkte zurück, von welchem ich mir diese Abschweifung erlaubt habe.

Seinen ersten Schulunterricht erhielt er in dem damals sogenannten Tirocinium von den geistlichen Lehrern Probst und Lejeune, welche demselben vorstanden, und wurde dann, hinlänglich vorbereitet, in die unterste Klasse des Gymnasiums aufgenommen, welches, nach der damaligen Einrichtung unter dem Namen Infima, Secunda, Syntaxis, Poëtica, Rhetorica aus fünf Klassen bestand und an welchem Priestern, unter der Direction des Geistlichen Rathes Bonifacius Oberthür, der Unterricht übertragen war. Nachdem er in Infima unter Dissibod, in Secunda unter Hanf, in

Syntaxi unter Hühnerbach, in Poëtica unter dem nachmals berüchtigten Eulogius Schneider und in Rhetorica unter Schmitz seinen Gymnasialkursus vollendet und daneben zugleich von Prof. Hauser und Feuser in der Geschichte, von Dr. Hanf, jetzigem Appellationsgerichtsrathe in Köln, in der Mathematik und von Prof. Apel in der Psychologie seinen Unterricht erhalten hatte, so trat er in die beiden philosophischen Klassen über, von welchen die obere dem Herrn Professor Zulehner, einem Zöglinge Lichtenbergs, die untere aber dem Herrn Professor Neeb übertragen war, einem Manne, dessen Namen ich nur nennen darf, um in dem Herzen jedes gebildeten Bonners aus jener Zeit die Gefühle der Achtung und Liebe wieder lebendig zu machen, und beide Männer wendeten dem jungen, edel denkenden, strebsamen und besonders durch seine mathematischen Kenntnisse sich auszeichnenden Zöglinge ihre ungetheilte Freundschaft und Liebe zu, so dass der berühmte Neeb vor einigen Jahren noch, als er unsere Stadt mit einem Besuche beehrte, seines ehemaligen theuren Schülers gedachte und ihn aufsuchte. Im Jahre 1793 trat er zur Hochschule über, welche damals einen Thadd. Dereser, Hederich, Cramer, Daniels, Fischel, Stup, Rougemont, Wurzer, Genetti, Kauler, Neeb, etc., mithin Männer zu ihren Mitgliedern zählte, die sich in der Gelehrsamkeit ihren bleibenden Ruhm gesichert haben. Ob unser Collega Liessem sich ausschliessend der Mathematik, oder einem andern Berufsfache an der Universität habe widmen wollen, ist dem Schreiber dieser Zeilen, aller Erkundigungen ungeachtet, nicht bekannt geworden und er kann auch mit der einzigen Bemerkung, dass Liessem später an der Centralschule bei Prof. Christ, welcher auch als Chef die Catasteroperationen leitete, höhere Mathematik soll gehört haben, um so mehr sich begnügen, da die bald darauf erfolgte Ankunft der ungeladenen Gäste von der Seine her die Musen von ihrem stillen Wohnsitze vertrieb und an der Stelle der Lehrstühle Trommeln, Bajonette und Kanonen aufpflanzte.

So stehen wir denn an der Gränze des einen Abschnittes von dem Leben des theuren Hingeschiedenen und die Frage wird sich nun zunächst zur Beantwortung aufdrängen, welcher Wirkungskreis ihm bei seiner mit unermüdetem Fleisse erstrebten intellectuellen und moralischen Ausbildung und seiner vorherrschenden Liebe zu den mathematischen Wissenschaften angewiesen worden war, und darüber liegt mir aus den gefälligen Mittheilungen der Freunde und Jugendgenossen unseres Collegen Folgendes vor. Im Jahre 1794 wurde der Hingeschiedene von dem damaligen Stadtrathe an der Stadtschule als Lehrer angestellt und diese Anstellung bezeichnet wohl einen der schönsten Momente in dem Leben unseres Collegen. Denn da an dieser Schule von den beiden Klassen, aus welchen sie bestand, die obere der Prof. Wilhelm Breuer zu leiten hatte, die untere aber nach dem Tode ihres Lehrers,

Theodor Buchmüller, unserem Liessem übertragen wurde und mit beiden Männern gemeinschaftlich auch der Prof. Lachaussée als Silentarius wirkte, so konnte es nicht fehlen, dass diese Vereinigung dreier, durch ihre Kenntnisse, wie durch den Adel ihrer Seele, gleich würdigen, gleichfühlenden, gleichdenkenden Männer zu demselben Ziele zugleich die innigste Vereinigung der Herzen zur Folge hatte und ein Band der Liebe und Freundschaft knüpfte, welches, mit dem Fortgange der Zeit und dem jedesmaligen gemeinschaftlichen Uebertritte in jede fernere Wirkungssphäre immer fester und dauerhafter geworden, nur dadurch für dieses Erdenleben gelöst werden konnte, dass im Jahre 1815, im 44. Lebensjahre, den Professor Joh. Nicol. Lachaussée und im Jahre 1821, im 58. Lebensjahre, den Professor und Censor Wilhelm Breuer, welcher, nach dem Abzuge der Franzosen im Jahre 1814 in den Privatstand getreten, ein stilles und ruhiges Leben geführt hatte, der Tod unserem Collegen aus den Armen riss.

An der eben genannten Schule wirkte unser Liessem bis zur Errichtung der Secondair-Schule, an welcher er ein Jahr und elf Monate Lehrer war. Im Jahre 1807 erhielt er die obere mathematische Lehrerstelle an dem Pensionat du Lycée und bei der definitiven Organisation desselben, im Jahre 1809, wurde er als Lehrer der Mathematik in den beiden obern Klassen bestätigt. Nach dem Abzuge der Franzosen im Jahre 1814 setzte er mit einigen seiner Collegen, mit Genehmigung des damaligen Gouvernements-Commissärs Iustus Gruner den Gymnasialunterricht fort und wurde im Jahre 1817 bei der Organisation des jetzt bestehenden Gymnasiums zum Oberlehrer der Mathematik und Physik in den drei obern Klassen ernannt und wirkte an dieser Anstalt bis zu seinem Tode unermüdet fort. Indem ich übrigens den Leser, welcher sich gerne über die specielle Einrichtung der genannten französischen Anstalten belehren möchte, auf die von unserm Collegen, dem Herrn Oberlehrer Domine, zu dem Programme von 1825 gelieferte Geschichte unseres Gymnasiums verweise, so wende ich mich nun zu der letzten Frage, wie der Verblichene in seinem angewiesenen Berufskreise gewirkt und welche Früchte der von ihm ausgestreute Samen dem Vaterlande und der Menschheit gebracht hat, einer Frage, welche wohl unter allen die wichtigste ist, aber zugleich einer Frage, deren Beantwortung in frischeren und kräftigeren Zügen in unserem Herzen lebt, als sie mit Worten sich darstellen lässt. Der Leser möge daher diesen nur schwachen Zügen eine freundliche Aufnahme nicht versagen, zugleich aber auch es entschuldigen, wenn ich, zur Vermeidung des Unangemessenen, in dem diessjährigen Jahresberichte der eigentlichen Abhandlung eine zweite, vielleicht dreifach grössere an die Seite zu stellen, das Ausführlichere dem zukünftigen Biographen überlasse und mich hier nur darauf beschränke, was er der meiner Lei-

tung anvertrauten Anstalt gewesen ist. Fragen wir nun in unserer über alles Sein und Handeln hinwegsehenden Schreib- und Lesezeit nach dem bei der Beurtheilung des Mannes gewöhnlichen Massstabe, zunächst, was der Verblichene geschrieben hat, welches sein neuestes Werk gewesen ist, so lässt sich freilich darauf keine sonderlich genügende Antwort geben, da seine ganze schriftstellerische Thätigkeit sich auf eine gehaltreiche mathematische Abhandlung über die Linien zweiter Ordnung beschränkte, welche er zu unserem Schulprogramme vom Jahre 1829 lieferte, und auch zu dieser Arbeit ihn, wahrlich, nicht die Eitelkeit verleitete, als Schriftsteller zu glänzen, sondern einzig der Umstand, dass er in seiner Gewissenhaftigkeit und Berufstreue, wie in Allem, so auch in dem Programmschreiben hinter den Wünschen seiner vorgesetzten Behörde nicht zurückbleiben wollte. Fragst du aber, lieber Leser, nach dem Lehrer, welcher, gleichweit entfernt von Ehrsucht und Eigennutz, seine ganze Kraft und Liebe der anvertrauten Jugend opfert, so, dass er selbst, wenn er, von seinen Lehrstunden ermüdet, nach Hause kommt, da noch der Sorge für seine Gesundheit vergisst, seinen Schülern das Dunkle und Missverständene erläutert, und das Aufgefasste befestigt und erweitert, oder den Zurückgebliebenen in ausserordentlichen Stunden Nachhülfe bietet; nach dem Lehrer, welcher, nicht bloss reich an Kenntnissen seines Faches, sondern auch, gemüthvoll und sittlich tüchtig, für Wissenschaft und Tugend zu begeistern und durch eigene Musterhaftigkeit und durch der Liebe geheimen Zauber die Herzen zu gewinnen weiss; nach dem Lehrer, welcher, Herders schöne Worte: „Bildung und Güte sind die beiden Pole, um welche sich die Axe der Humanität bewegt“ und „ein guter Kopf bei einem schlechten Herzen ist, wie ein Tempel bei einer Mördergrube und gute Wissenschaft ohne Sitten ist, wie eine Perle im Kothe“ beständig als seinen Lieblingsspruch und Leitstern im Munde führt und nicht nur, als Lehrer, Gelehrsamkeit und Kopfbildung zu erstreben, sondern auch, als Erzieher und Seelenführer, den ganzen Menschen mit Liebe zu umfassen und zu bilden und, indem er seinen erziehenden Unterricht nach dem Grundsatz der Individuation immer der Persönlichkeit aneignet, auf jeder Bildungsstufe alle Kräfte dem Wahren, Schönen und Guten, dem Göttlichen zuzuwenden sucht (vergl. Dr. Föhlich: Ansichten über Erziehung und Unterricht in Gelehrten-Schulen, Vorr. p. VII.); kurz, fragst du nach dem Lehrer, welcher sich ernstlich um seine Schüler bekümmert, sie vor Verirrungen schützt, jeden Funken des Guten in ihnen pflegt und anfacht, sie nicht bloss lehrt, sondern bildet und in diesem stillen Geschäfte sein Glück und seine Freude findet und den unser F. Jacobs für millionenmal achtungwürdiger hält, als denjenigen, welcher als ein Meteor am litterarischen Himmel glänzt, sein Amt aber, wie einen Frohdienst treibt (Aehrenl. II, 383): dann werden, nah und fern, Hunderte und Hunderte, welche seit den acht-

undvierzig Jahren seines Wirkens sich seines Unterrichts zu freuen gehabt haben, dir entgegenkommen und, von Liebe, Dankbarkeit und Hochachtung durchdrungen, seinen Namen nennen. Daher denn auch die Aufmerksamkeit auf seine Einsichten und Vorschläge bei der Organisation des Lyceums und das Gewicht seiner Worte; daher nach dem Abzuge der Franzosen die durch seine Bemühungen und Aufopferungen für die zurückgebliebenen deutschen Schüler bewirkte ununterbrochene Fortsetzung des Unterrichts und das unter seinem wohlthätigen Einflusse immer schönere Aufblühen der unter dem von ihm erwirkten Namen Gymnasium gegründeten neuen Anstalt; daher der ununterbrochene Genuss der Zufriedenheit und Werthschätzung unserer vorgeordneten Behörde; daher die hochachtende Anerkennung seiner Vorzüge und Verdienste von Seite der hiesigen Universität durch Zusendung des Ehrendiploms eines Doctors der Philosophie; daher die schönen Verdienste welche er sich durch seine weisen Rathschläge als Mitglied unserer städtischen Schul-Commission und als nächster Vorstand der Mädchenschule um das hiesige Elementarschulwesen erworben hat; daher denn endlich auch das theilnehmende Anschliessen eines ungewöhnlich zahlreichen Publikums an seinen Leichenzug, bei welchem seine ehemaligen Zöglinge die theure Leiche trugen und so ihrem geliebten und verehrten väterlichen Lehrer und Freunde den schönsten letzten Zoll der Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit brachten, und so dürfen wir denn mit vollstem Rechte sagen:

Multis ille bonis febilis occidit.

Horat. Carm. I. 24, 9.



I. Lehrverfassung.

PRIMA.

Ordinarius der Klasse: Hr. Prof. Dr. Schopen.

1. Lateinische Sprache: 9 St. a) in 3 St. Von den Oden des Horatius das dritte und vierte Buch, dann ausgewählte Sermonen aus dem ersten und zweiten Buche und einige Epoden. Dir. Biedermann.

b) in 6 St. Cicero's Tuscul. I und dessen Rede pro Milone nebst Uebungen im Lateinisch-Sprechen und Schreiben. Hr. Prof. Dr. Schopen.

2. Griechische Sprache: 6 St. a) in 4 St. Plutarch's Gracchen und Thucyd. I. nebst schriftlichen und mündlichen Uebungen im Uebersetzen. Derselbe.

b) in 2 St. Homer's Ilias B. XI—XIX. Hr. Oberlehrer Freudenberg.

3. Deutsche Sprache: 2 St. Lesung ausgewählter Stellen aus deutschen Dichtern und Prosaikern; Geschichte der deutschen Sprache und Literatur; Anleitung zum mündlichen Vortrage; Leitung schriftlicher Arbeiten. Hr. Oberlehrer Domine.

4. Französische Sprache: 2 St. Gebrauch des Infinitifs, des Circonstancier und der Participes; Veränderlichkeit und Unveränderlichkeit derselben; die Wortfolge im Allgemeinen und Besondern; L'avare von Molière und Esther von Racine; schriftliche Uebersetzungen aus deutschen Musterschriftstellern; Extemporalien.

Hr. Gymnasiallehrer Kneisel.

5. Hebräische Sprache: 2 St. Genesis I—XI und einige Psalmen; Buch Ruth, übersetzt und erklärt und in das Hebräische zurückübersetzt.

Hr. Religionslehrer Reinkens.

6. Religionslehre: a) kathol. Conf. 2 St. Lehre über Gott und über das Verhältniss der Welt zu Gott, in Uebersicht; Lehre von dem Urzustande des Menschen, von der Erbsünde, von der Erlösung, von der Rechtfertigung, von den guten Werken und von den hh. Sacramenten im Allgemeinen, mit Berücksichtigung der Lehrgegensätze der verschiedenen Confessionen, in freiem Vortrage. Derselbe.

b) evangel. Conf. 2 St. (mit Secunda combinirt) Geschichte der christl. Kirche von Constantin bis Gregor VII, nebst Aufsätzen über diesen Stoff.

Hr. Licentiat Kinkel.

7. Mathematik: 4 St. Wiederholung und Erweiterung verschiedener Theile der Mathematik; Zinseszinsen und Rentenrechnung; der binomische Lehrsatz; Uebungen in der Auflösung geometrischer, stereometrischer und trigonometrischer Aufgaben.

Im Winter: Hr. Prof. Dr. Liessem; im Sommer: Hr. Gymnasiallehrer Zirkel.

8. Physik: 2 St. Optik und Electricität. Eben so.

9. Geschichte und Geographie: 2 St. Geschichte der neuern Zeit.

Hr. Prof. Dr. Schopen.

10. Philosophische Propädeutik: 1 St. Die Hauptlehrsätze der empirischen Psychologie und der Logik.

Dir. Biedermann.

SECUNDA.

Ordinarius: Hr. Oberlehrer Freudenberg.

1. Lateinische Sprache: 10 St. a) in 2 St. Das zweite Buch von des Virgilius Aeneide und der Anfang des dritten.

Hr. Oberlehrer Domine.

b) in 8 St. Cicero's ausgewählte Briefe, nach Matthia's Sammlung; das II. Buch von Livius röm. Geschichte; Cicero's Rede pro Archia poeta und pro Marcello; Wiederholung der Lehre von den Zeiten, Arten und Participien nebst Uebersetzungen aus dem Deutschen und freien Aufsätzen; Extemporalien und Uebungen im Lateinisch-Sprechen.

Hr. Oberlehrer Freudenberg.

2. Griechische Sprache: 6 St. Homer. Odys. VI—IX und XIII; Herodot. B. II. in lateinisch. Sprache übersetzt; Homerische Formenlehre nach Lucas, Syntax nach Buttman und nach Dillenburger's Beispielsammlung nebst schriftlichen Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in das Griechische und aus dem Griechischen in das Lateinische.

Derselbe.

3. Deutsche Sprache: 2 St. Ausgewählte Stücke aus dem Lesebuche von Pütz und Remacly; Uebungen im mündlichen Vortrage und schriftliche Arbeiten.

Dir. Biedermann.

4. Französische Sprache: 2 St. Gebrauch der Arten, besonders des Subjonctifs, und der Zeiten; abweichende Zeitwörter; Zweige derselben; unregelmässige; Voyage du jeune Anacharsis von Barthélémy, letzter Theil; schriftliche Uebungen aus Hirzel's Grammatik und Extemporalien.

Hr. Gymnasiallehrer Kneisel.

5. Hebräische Sprache: 2 St. Elementar- und Formenlehre nach Gesenius; Analysisübungen nach Wirthgen. Hr. Religionslehrer Reinkens.

6. Religionslehre: a) kathol. Conf. 2 St. Wiederholung der Lehre von Gottes Dasein; Gottes Wesenheit und deren Eigenschaften; Gottes Dreipersonlichkeit; Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt, insbesondere Gottes Fürsorge und Zweck der Welt; des Menschen Urzustand und Sündenfall, nach Dictaten. Derselbe.

b) evangel. Conf. 2 St. (Siehe Prima.)

7. Mathematik: 4 St. Die Lehre von den Logarithmen und Progressionen; die Gleichungen des zweiten Grades; Stereometrie; daneben fortgesetzte Uebung in der eigenen Bearbeitung gegebener Lehrsätze und Aufgaben.

Im Winter: Hr. Prof. Dr. Liessem; im Sommer: Hr. Gymnasiallehrer Zirkel.

8. Physik: 1 St. Die Bewegungsgesetze fester und flüssiger Körper; die Lehre von der Wärme. Eben so.

9. Geschichte und Geographie: 3 St. Geschichte des Alterthums.

Hr. Prof. Dr. Schopen.

T E R T I A.

Ordinarius: Hr. Gymnasiallehrer Kanne.

1. Lateinische Sprache: 10 St. a) in 2 St. Ausgewählte Stellen aus dem ersten und zweiten Buche von Ovidius Metamorphosen. Dir. Biedermann.

b) in 8 St. Zumpt's grössere Grammatik bis zur Syntax ornata nebst Prosodie; ausgewählte Biographien des Cornel. Nep. und dann das II und IV Buch von Iulius Caesar's gallischem Kriege; mündliche und schriftliche Uebungen, theils nach Dronke, theils nach Dictaten; Extemporalien. Hr. Gymnasiallehrer Kanne.

2. Griechische Sprache: 6 St. Wiederholung des Pensums der Quarta nach Quossek's praktischer Anleitung; Erweiterung und Beendigung der Formenlehre; Syntax der Casus und Präpositionen nach Buttman's Schulgrammatik; ausgewählte Abschnitte aus Jacobs Elementarbuch und Xenoph. Anabasis I, 4—10; mündliche und schriftliche Uebersetzungen nach Günther's Anleitung. Hr. Gymnasiallehrer Werner.

3. Deutsche Sprache: 2 St. Grammatik nach Heyse; Lesung und Erklärung ausgewählter Stücke aus deutschen Schriftstellern; schriftliche Arbeiten und Uebungen im mündlichen Vortrage. Hr. Oberlehrer Domine.

4. Französische Sprache: 2 St. Sprachgesetze, Formen- und Gebrauchslehre der Haupt- Eigenschaft- Zahl- und Bestimmungswörter; regelmässige Zeitwörter; Uebersetzungen und Leseübungen nach Hirzel's Grammatik.

Hr. Gymnasiallehrer Kneisel.

5. Religionslehre: a) kathol. Conf. 2 St. Glaubenslehre nach Siemer's Religionshandbuche; Apostelgeschichte nach Dr. Elshoff's Vollst. bibl. Gesch. Th. III.

Hr. Religionslehrer Reinkens.

b) evang. Conf. 2 St. (mit Quarta combinirt) Religionslehre des alten Bundes von Moses bis Christus; Lesung ausgewählter Lehrstücke aus dem A. T.

Hr. Licentiat Kinkel.

6. Mathematik: 3 St. Die Lehre von den Potenzen und Wurzeln; die Auflösung der Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren unbekanntem Grössen; die zweite Hälfte der ebenen Geometrie; daneben fortwährende Übungsaufgaben.

Im Winter: Hr. Prof. Dr. Liessem; im Sommer: Hr. Gymnasiallehrer Zirkel.

7. Geschichte und Geographie: 3 St. Allgemeine Geschichte der mittlern und neuern Zeit, nach dem zweiten und dritten Bande des Lehrbuchs von Pütz.

Hr. Schulamts-Candidat Dr. Humpert.

8. Naturbeschreibung: 2 St. Dass Fasslichste aus der Geognosie, nach v. Leonhard.

Hr. Gymnasiallehrer Mockel.

QUARTA.

Ordinarius: Hr. Gymnasiallehrer Werner.

1. Lateinische Sprache: 10 St. Nach Zumpt's Grammatik die Casuslehre und der Gebrauch der Participia, Gerundia und Supina nebst der Lehre von der Quantität, und dem jamb. Trimeter; Jacobs und Döring's lat. Elementarb. II Cursus, drei Feldherrn aus Cornel. Nep. und ausgewählte Fabeln aus Phädrus; Uebungen im Uebersetzen, theils nach Dronke, theils nach Dictaten; Extemporalien und freie Bildung latein. Sätze; Auswendiglernen des Gelesenen.

Hr. Gymnasiallehrer Werner.

2. Griechische Sprache: 6 St. Die Formenlehre nach Quossek's praktischer Anleitung bis zu den Verben in μ ; mündliche und schriftliche Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen zur Einübung der einfachsten Regeln der Satzbildung.

Hr. Gymnasiallehrer Kanne.

3. Deutsche Sprache: 2 St. Grammatik nach Heyse; Lesung und Erklärung ausgewählter Stellen aus deutschen Schriftstellern; schriftliche Arbeiten und Uebungen im mündlichen Vortrage.

Hr. Oberlehrer Domine.

4. Religionslehre: a) kathol. Conf. 2 St. Fortsetzung der bibl. Geschichte nach Schumacher; Glaubenslehre bis zur Lehre vom h. Altarssacramente.

Hr. Religionslehrer Reinkens.

- b) evangel. Conf. (Siehe Tertia.)
5. Mathematik: 3 St. Die Grundoperationen der allgemeinen Arithmetik; die erste Hälfte der ebenen Geometrie; daneben stete arithmetische und geometrische Uebungsaufgaben. Hr. Gymnasiallehrer Zirkel.
6. Geschichte und Geographie: 2 St. Allgemeine Geschichte, nach dem ersten Bande von Pütz. Hr. Oberlehrer Domine.
7. Naturbeschreibung: 2 St. Propädeutik zur Oryktognosie, mit Vorzeigung und Beschreibung vieler merkwürdigen Fossilien und der Grundgestalten der Krystalle; im Sommer: Anfangsgründe der Botanik mit Vorzeigung und Beschreibung lebender oder getrockneter Pflanzen, oder treuer Abbildungen, nach Burmeisters Grundrisse der Naturgeschichte. Hr. Gymnasiallehrer Mockel.
8. Zeichnen: 2 St. Zeichnen nach krummlinigen Körpern; Anweisung zum Aufnehmen landschaftlicher Ansichten; Zeichnen von Blumen, Gebäuden und Theilen des menschlichen Körpers, besonders des Kopfes. Hr. Schulamts - Candidat Dr. Humpert.
9. Kalligraphie: 1 St. Hr. Gymnasiallehrer Zirkel.

Q U I N T A .

Ordinarius: Hr. Gymnasiallehrer Zirkel.

1. Lateinische Sprache: 10 St. Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre; die Grundregeln der Syntax, nach den beiden Leitfäden von Dr. Lucas; mündliche und schriftliche Uebungen im Uebersetzen; Auswendiglernen von Vocabeln, kleinen Sätzen und grössern Stücken.

Im Winter: Hr. Gymnasiallehrer Zirkel; im Sommer: Hr. Schulamts - Candidat Dr. Humpert.

2. Deutsche Sprache: 4 St. Allgemeine Uebersicht der Sprachlehre, besonders die Wortfolge und Interpunction, nach Heyse's Grammatik; wochentliche Aufgaben und Aufsätze; Uebungen im mündlichen Vortrage, nach Hülstätt's Musterbuche.

Hr. Gymnasiallehrer Kneisel.

3. Religionslehre: a) kathol. Conf. 2 St. Fortsetzung der bibl. Geschichte nach Schumacher; Schöpfung, Erlösung und Heiligung und besonders die hh. Sacramente, nach Ontrup. Hr. Religionslehrer Reinkens.

b) evangel. Conf. (mit Sexta combinirt.) Geschichte des alten Testaments, nach der deutschen Bibel, von der Schöpfung bis auf Samuel, mit vorzüglicher Hervorhebung des sittlich - praktischen Lehrgehaltes. Hr. Licentiat Kinkel.

4. Rechnen: 4 St. Die Decimalbrüche; die Rechnungen des gemeinen Lebens, ohne und mit Anwendung der Lehre von den Proportionen.

Hr. Gymnasiallehrer Zirkel.

5. Geschichte und Geographie: 3 St. Gedrängte Uebersicht der Erde, Europa, besonders Deutschland und Preussen, nach Cannabich's kl. Handbuche; Biographie berühmter Männer.

Hr. Gymnasiallehrer Kneisel.

6. Naturbeschreibung: 2 St. Das Thierreich mit vorzüglicher Hervorhebung der Rückgrathiere und Insekten, nach Burmeister; zur Veranschaulichung dienen ausgestopfte Thiere und der naturhistorische Atlas von Goldfuss.

Hr. Gymnasiallehrer Mockel.

7. Zeichnen: 2 St. Zeichnen nach geradlinigen und krummlinigen Körpern; fortgesetzte Uebung im Schattiren.

Hr. Schulamts-Candidat Dr. Humpert.

8. Kalligraphie: 3 St.

Hr. Gymnasiallehrer Zirkel.

SEXTA.

Ordinarius: Hr. Gymnasiallehrer Mockel.

1. Lateinische Sprache: 10 St. Die Formenlehre nach Siberti's und Meiring's Schulgrammatik; Auswendiglernen von Vocabeln und kleinen Sätzen; mündliche und schriftliche Uebungen; Extemporalien.

Hr. Gymnasiallehrer Mockel.

2. Deutsche Sprache: 4 St. Kenntniss der Redetheile und deren Abbiegung und Satzlehre, nach Heyse's kleinerer Sprachlehre; schriftliche Uebungen und Anleitung zum mündlichen Vortrage.

Im Winter: Hr. Schulamts-Candidat, Dr. Humpert;

im Sommer: Hr. Gymnasiallehrer Mockel.

3. Religionslehre: a) kathol. Conf. 2 St. Bibl. Geschichte bis zur Theilung des Reiches, nach Schumacher; ausgewählte Glaubens- und Sittenlehren, theils an die h. Geschichte angeknüpft, theils nach Ontrup's Katechismus.

Hr. Religionslehrer Reinkens.

b) evang. Conf. (Siehe Quinta.)

4. Rechnen: 4 St. Die arithmetischen Grundoperationen in ganzen und gebrochenen Zahlen.

Hr. Gymnasiallehrer Zirkel.

5. Geschichte und Geographie: 3 St. Gedrängte Uebersicht der Erde; Europa, besonders Deutschland, nach Cannabich's Handbuche; Biographie berühmter Männer.

Hr. Gymnasiallehrer Kneisel.

6. Naturbeschreibung: 2 St. Einleitung in die drei Reiche der Natur; ausführ-

lichere Beschreibung der Rückgraththiere, nach Burmeister's Grundrisse; zur Veranschaulichung dienten ausgestopfte Thiere und der naturhist. Atlas von Goldfuss.

Hr. Gymnasiallehrer Mockel.

7. Zeichnen: 2 St. Zeichnen gerader Linien nach geradlinigen Körpern, ohne und mit Angabe des Schattens. Hr. Schulamts-Candidat Dr. Humpert.

8. Kalligraphie: 3 St. Hr. Gymnasiallehrer Zirkel.

Gesangunterricht.

Für den Gesangunterricht waren von Herrn Gymnasiallehrer Werner, welcher nach dem Abgange des Herrn Prof. Dr. Lucas nach Emmerich den Unterricht übernommen hat, die Schüler in zwei Abtheilungen getheilt und von diesen wurde die untere im harmonisch zwei- und dreistimmigen Gesange geübt; die obere Abtheilung bildete einen gemischten Chor; auch wurden einige Stunden dem Männergesange gewidmet.

Anmerkungen.

1. Zur Unterstützung und Erleichterung des naturhistorischen Unterrichts hat Herr Garteninspector Sinning der Schule mit aller Bereitwilligkeit frisch grünende und blühende Pflanzen geboten und sie fühlt sich dafür zum innigsten Danke verpflichtet.

2. Zur Förderung des sittlich-religiösen Lebens der Schüler wurden diese dreimal in der Woche zum Gottesdienste in die Kirche geführt und an den Sonn- und Feiertagen wurde mit demselben eine religiöse Anrede verbunden. Je um die sechste Woche war Beicht- und Communiontag angeordnet und die Schule kann nicht umhin, den Herrn Priestern, welche dazu mit aller Bereitwilligkeit ihre Dienste boten, ihren innigen Dank auszusprechen.

II. Verordnungen

der vorgeordneten Behörden.

Von den im Verlaufe des Schuljahrs erlassenen Verordnungen der vorgeordneten Behörden eignen sich nur folgende dazu, dass sie zur Kenntniss des grössern Publikums gebracht werden:

1. Durch Erlass vom 16. Juli d. J. ist wiederholt in Erinnerung gebracht worden, dass die Aufnahme eines Schülers, welcher bereits eine andere Bildungsanstalt besucht hat, nur dann erfolgen darf, wenn derselbe ein eigentliches Abgangszeugniss von der bisher von ihm besuchten Anstalt beibringt, welches die für deren Ausfertigung vorgeschriebenen Angaben enthält, und dass die Beibringung einer blossen Censur aus dem letzten oder auch mehren Semestern in keinem Falle für die Aufnahme genügen kann.

2. Durch Erlass vom 16. December v. J. ist bestimmt worden, dass denjenigen Abiturienten, welche nach dem durch Censuren und Klassenleistungen belegten Zeugnisse ihrer Lehrer mit den nöthigen Vorkenntnissen in Prima eingetreten sind, während ihres Aufenthaltes in derselben in allen Lehrgegenständen einen regelmässigen Fleiss gezeigt haben und deren schriftliche Prüfungsarbeiten zugleich genügend ausgefallen sind, auf den einstimmigen Antrag der Mitglieder der Prüfung-Commission die mündliche Prüfung in den Fächern erlassen werden kann, in welchen sie während ihres Aufenthaltes in Prima stäts vollständig befriedigt haben, eine Verordnung, welche von allen würdigen Schulmännern schon lange gewünscht, in kurzer Zeit ihre segensreichen Folgen bewähren wird.

III. Chronik des Gymnasiums.

1. Das Schuljahr ist am 6. Oct. v. J. eröffnet worden, und endet, einer besonderen höheren Genehmigung zufolge, für das hiesige Gymnasium mit dem 27. August.

2. Am 29. Sept. v. J. starb hier in einem Alter von 83 Jahren, der Professor der Rhetorik am ehemaligen Lyceum zu Bonn, Herr Johann Heinrich Werner, nachdem er eine Reihe von 39 Jahren segensreich als Lehrer gewirkt, in den Herzen seiner Zöglinge sich ein Denkmal der Achtung, Liebe und Dankbarkeit gegründet, bei der Organisation unseres Gymnasiums sich im Jahre 1817 in den Ruhestand zurückgezogen und, in den alten klassischen Schriften, besonders in Horatius, Labung und Genuss suchend, ein stilles, ruhiges Leben geführt hatte. Ruhe und Frieden ihm!

3. Bald nach dem Anfange des Schuljahrs verliess uns der Schulamts-Candidat, Herr Quossek, und gieng als Lehrer nach Neuss, nachdem er eine Reihe von Jahren durch Treue und Gewissenhaftigkeit im Berufe, wie durch seine Kenntnisse, wohlthätig gewirkt und sich die Zufriedenheit und den Dank unserer Schule erworben hatte. Der bisher von ihm

geleitete Zeichenunterricht wurde, höherer Genehmigung zufolge, dem Schulamts-Candidaten, Herrn Dr. Humpert, übertragen, und dieser übernahm ausserdem noch zu seiner fernern practischen Fortbildung den historischen Unterricht in Tertia und den in der deutschen Sprache in Sexta. Auch waren zu demselben Zwecke den beiden Schulamts-Candidaten, Herrn Dr. Hilgers und Herrn Bernhard Becker aus Offenbach, und zwar dem ersteren die geographischen und historischen Stunden in Quinta nebst zwei lateinischen in Sexta und zwei griechischen in Quarta, dem letzteren die mathematischen Stunden in Tertia zugewiesen und der Schulamts-Candidat, Herr Kysäus aus Coblenz, welcher bei uns sein Probejahr leistete, übernahm die mathematischen Stunden in Quarta. Alle vier haben sich durch ihre sittliche Führung, ihre Berufstreue und ihr eifriges Streben die Zufriedenheit der Schule erworben.

4. Nach Ostern übernahm in Folge höherer Genehmigung unser werther Herr Collega Zirkel die Lehrstunden unseres hingschiedenen Liessem und, damit dieses geschehen konnte, wurden dem Herrn Dr. Humpert die lateinischen Stunden in Quinta und Herrn Gymnasiallehrer Mockel die deutschen Stunden in Sexta übertragen.

IV. Statistische Uebersicht.

1. Mit dem Anfange des Schuljahrs kehrten in die verschiedenen Klassen 135 Schüler zurück, 84 wurden neu aufgenommen und so bildete sich die Anzahl von 219 Schülern.

2. Von diesen traten, theils theils durch die Wahl eines andern Berufs, theils durch die Veränderung des Wohnorts der Aeltern veranlasst, 15 aus unserer Anstalt aus und der Tertianer Ludwig Koch wurde uns mitten unter den erfreulichsten Früchten seines Fleisses durch den Tod hinweggenommen.

3. Mit dem Schlusse des Schuljahrs werden folgende dreizehn Primaner, nachdem in Folge der oben angeführten Verordnung neun von ihnen in Rücksicht auf ihren während ihres zweijährigen Cursus bewiesenen Fleiss und ihre ehrenvollen Censuren, wie auf das günstige Resultat ihrer schriftlichen Prüfungsarbeiten, die mündliche Prüfung ganz erlassen, die vier übrigen aber nur noch in dem einen und andern Unterrichtszweige geprüft worden sind, mit dem Zeugnisse der Reife zur Universität übertreten:

a) Friedrich Achterfeldt aus Wesel, 18 J. alt, kathol. Conf. und 8½ J. Schüler des Gymnasiums.

- b) Albert Berg aus Berlin, 17 J. alt, evang. Conf. und $6\frac{1}{2}$ J. Schüler des Gymnasiums.
- c) Wilhelm Hittorf aus Bonn, 18 J. alt, kathol. Conf. und 8 J. Schüler des Gymnasiums.
- d) Wilhelm Kneip aus Eitorf, $18\frac{1}{2}$ J. alt, kathol. Conf. und 4 J. Schüler des Gymnasiums.
- e) Jacob Letellier aus Bonn, $20\frac{1}{2}$ J. alt, kathol. Conf. und $7\frac{1}{2}$ J. Schüler des Gymnasiums.
- f) Wilhelm Liers aus Bonn, $18\frac{1}{2}$ J. alt, kathol. Conf. und $8\frac{1}{2}$ J. Schüler des Gymnasiums.
- g) Clemens August Mertens aus Bonn, 20 J. alt, kathol. Conf. und 7 J. Schüler des Gymnasiums.
- h) Carl v. Mörs aus Frankfurt a. M., $18\frac{3}{4}$ J. alt, kathol. Conf. und $5\frac{1}{2}$ J. Schüler des Gymnasiums.
- i) Carl Rittershausen aus Düsseldorf, 20 J. alt, evang. Conf. und 9 J. Schüler des Gymnasiums.
- k) Joseph Schäfer aus Königswinter, 19 J. alt, kathol. Conf. und 8 J. Schüler des Gymnasiums.
- l) Franz Jos. Schneiders aus Immerath, $21\frac{1}{2}$ J. alt, kathol. Conf. und 8 Schüler des Gymnasiums.
- m) Andreas Simons aus Rheinbach, 19 J. alt, kathol. Conf. und 8 J. Schüler des Gymnasiums.
- n) Gottfried Velten aus Pissenheim, $19\frac{1}{2}$ J. alt, kathol. Conf. und 6 J. Schüler des Gymnasiums.

Von diesen werden Achterfeldt, Kneip, Mertens und Velten kathol. Theologie, Berg, Liers, v. Mörs, Rittershausen, Schäfer und Simons Jurisprudenz, Letellier und Schneiders Arzneiwissenschaft und Hittorf wird Mathematik und Naturwissenschaften studiren, und nach Abzug von diesen und den bemerkten Ausgetretenen bleiben der Schule noch 190 Schüler.

V. Lehrapparat.

Das für die Erweiterung des Lehrapparats bewilligte jährliche Ratum wurde für die Anschaffung zweckdienender Lehrmittel verwendet; für die werthen Geschenke,

welche der Schule im Verlaufe des Jahres gemacht worden sind, sieht sich die Schule zum innigsten Danke verpflichtet. Von ihrer vorgeordneten Behörde nämlich wurden ihr zugesandt: *a)* ein Exemplar der 2. Auflage der von dem Professor Dr. Trendelenburg herausgegebenen *Elementa logices Aristotelica*, *b)* ein Exemplar der von demselben dazu herausgegebenen Erläuterungen, *c)* ein Exemplar des ersten und zweiten Cursus der von dem Professor Dr. Uhlemann zu Berlin herausgegebenen Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Hebräische, *d)* ein Exemplar der von dem Kunstverlagshändler Kortmann herausgegebenen Wandkarte der östlichen und westlichen Hemisphäre. Ausserdem machte Frau Professorinn Liessem uns das freundliche, wohlwollende Anerbieten, unserer Bibliothek aus den von ihrem Gatten hinterlassenen Büchern die für die Schulzwecke brauchbaren Werke überlassen zu wollen, und machte dann nach getroffener Auswahl neben einigen physikalischen Instrumenten 37 mathematische, 5 physikalische und 12 philosophische und philologische Werke der Anstalt zum Geschenke. Zu lieb und theuer ist übrigens dieses Geschenk als Andenken an den unvergesslichen Collegen und zu sehr ist das Herz von ganz andern Gefühlen bewegt, als dass hier, etwa zur Parade, oder zur Befriedigung der Neugierde einer kleinen Anzahl von Lesern, auch noch auf kaufmännische Abschätzung und Aufzählung berühmter Namen von Verfassern, wenn gleich deren mehre, besonders unter den französischen Werken aus dem Gebiete der Mathematik, vorkommen, eine Rücksicht eintreten kann.

VI. Beneficien.

Das jährliche Ratum aus der Stiftung des Herrn Priesters Minola ist für das eben abgelaufene Schuljahr einem würdigen Unter-Secundaner zuerkannt worden. So lebt denn das Andenken an den edlen Wohlthäter schon seit einer Reihe von Jahren fort und wird fort und fort leben, bis in die spätesten Jahre, in den dankbaren Herzen unserer Zöglinge, welche sich bisher des Genusses dieser Wohlthat zu freuen hatten und in der Folge noch desselben freuen werden, wie ja doch, so oft wir hinblicken auf die Geistesheroen unserer deutschen Nation und die Höhe, zu welcher sie sich in gewaltigem Adlerfluge emporgeschwungen haben, uns unwiderstehlich zur Bewunderung und Ehrfurcht fortreisst, immer auch, vermöge des Gesetzes der Ideenverbindung, das segnende Andenken an die Edlen in uns lebendig wird, welche, begeistert für der Menschheit kostbarste Kleinodien, für Religion, Kunst und Wissenschaft, dem Vaterlande den schönsten Zoll der Liebe und Anhänglichkeit dadurch brachten, dass sie lieb-

reich und eifrig bemüht waren, den Aufstrebenden, indem sie die Hungrigen speis'ten, die Durstigen tränk'ten, die Nackten bekleideten, die äussern Hindernisse wegzuräumen, die den Aufschwung ihres Geistes zu lähmen drohten. Wahrlich, es ist eine schöne und herrliche Frucht des von keiner Erdengewalt zu hemmenden Fortschreitens des Menschengesistes und seines immer glücklicheren Loswindens aus Finsterniss und Knechtschaft, dass, wenn in den vorigen Jahrhunderten die unterste Klasse der menschlichen Gesellschaft zur traurigsten Unwissenheit verdammt war, und, in thierischem Stumpfsinne gehalten, um ihr kümmerliches Dasein zu fristen, bis zum Erschöpfen ihrer Kräfte den Taumelbecher künstlicher Genüsse bereiten musste, welchen die Reichen in vollen Zügen schlürft'en, dass dagegen in unsern Tagen wir immer mehr auch in dem Untersten und Dürftigsten die Menschheit, den auch in ihn, wie in uns, von einer höhern unsichtbaren Hand gelegten Zug zum Wahren, Guten und Schönen, zum Göttlichen, achten und ehren; dass immer mehr edle Menschen- und Vaterlandsfreunde hervortreten und, von Liebe beseelt, willig ihre Gaben und Opfer bringen, damit auch der Unterste und Dürftigste, vor Hunger und Elend geschützt, durch eine gute Schulerziehung sich in seinem bessern Menschenwerthe kennen lerne und auch er, zum klareren Selbstbewusstsein gelangt und so den Weg zu Verbrechen und Schande verabscheuend, zum nützlichen und würdigen Gliede des Staates und der Menschheit heranreife! Mehr aber noch muss es uns das Herz erheben, wenn Gönner und Freunde, von dem Gedanken durchdrungen, dass der Mensch nicht allein vom Brode lebt, auch den Gymnasien, an welchen die künftigen Rathgeber der Fürsten, die Richter, die Aerzte, die Lehrer und Seelsorger für ihre Berufsbildung die Grundlage erhalten, ihre wohlthätige Aufmerksamkeit zuwenden, und den dürftigeren Jünglingen, welche durch Anlagen, Aufführung und Fleiss zu schönen Hoffnungen berechnen, immer reichlicher die Gelegenheit und die Mittel bieten, weniger gedrückt von Noth und Dürftigkeit und daher auch um so freudiger und muthiger sich zu ihrem Berufe zu ertüchtigen! Fürwahr, wenn schon Cicero schön und treffend sagt: „Welchen herrlicheren und beglückenderen Dienst können wir dem Staate leisten, als wenn wir durch Unterricht und Erziehung die Jugend heranbilden?“ wer hat wohl nächst dem Lehrer gerechteren Anspruch auf diese Auszeichnung, als diese Gönner, Freunde und Wohlthäter, und wird nicht diese Auszeichnung doppelt noch durch den Umstand erhöht, dass die Knaben aus den untern Ständen nur zu oft vielversprechendere Anlagen und mit diesen zugleich, was eben so wichtig, vielleicht noch wichtiger ist, eine zwar rohe, aber reine, durch keine Spiegelfechterkünste der Ammen, Tanzmeister und Hausfranzösinen verschrobene und verdorbene Natur, mithin einen für den auszustreuenden Samen empfänglicheren Boden mitbringen? Diesen Gedanken,

glaube ich, in dem vorliegenden Abschnitte meiner Schulnachrichten um so eher eine Stelle einräumen zu dürfen, je zweckdienlicher an dieselben die Erwähnung der Grösse des Verdienstes, welches sich unser Herr Professor Dr. Breidenstein um unsere Anstalt erworben hat, und mit ihr auch der Ausspruch unseres innigsten Dankes für seine glänzenden Beweise von thatkräftiger Liebe für das, allein durch eine immer bessere Jugendbildung fest und sicher zu begründende Wohl des Vaterlandes überhaupt, wie insbesondere für das glückliche Gedeihen unserer Schule sich anknüpfen lässt. Bei der Beschränktheit der Mittel nämlich, unseren dürftigen Schülern, unter welchen wir so manche durch Anlagen und Fleiss, wie durch Aufführung, gleich würdige zählen, in ihrer wenig erfreulichen ökonomischen Lage hülffreie Hand zu bieten, fasste der wackere Mann, im Drange seines edlen Herzens über alle Unannehmlichkeiten, Mühen, Gänge und Aufopferungen hinwegsehend, im letztverflossenen Winter den Entschluss, zum Besten unserer dürftigen Schüler ein Concert in unserer Stadt zu veranstalten und neben der oben genannten Stiftung des Herrn Minola unsere Schule mit einer zweiten zu beglücken, und der Erfolg des Unternehmens war so günstig, dass der theure Wohlthäter mir, nach Abzug aller Unkosten, die Summe von 82 Thlr. 12 Sgr. überreichen konnte, eine Summe, welche von den edlen Gesinnungen und der warmen Theilnahme des hiesigen Publikums an der glücklich gedeihenden Jugendbildung einen eben so schönen, zum innigsten Danke verpflichtenden Beweis liefert, wie sie für das Lehrerkollegium beruhigend und ermunternd ist. Um nun die gewonnene Summe desto zweckmässiger zu verwenden, so hat das Lehrerkollegium den Beschluss gefasst, dieselbe als Capital, rein und unvermischt, unter dem Namen „Breidensteinische Stiftung“ auszulegen und jedesmal nach 2—3 Jahren, wenn die eingegangenen Zinsen die Summe von 10—12 Thalern erreichen, diese dem würdigsten armen Schüler, ohne Unterschied der Confession, als Unterstützung zuzuerkennen, in dem Falle jedoch, dass zwei gleich würdige Schüler Anspruch zu machen berechtigt sind, dem Wunsche des Herrn Prof. Dr. Breidenstein gemäss, demjenigen den Vorzug zu geben, welcher nach dem Zeugnisse unseres Herrn Gesanglehrers zugleich durch seine musikalischen Anlagen und Leistungen sich auszeichnet. So möge denn fort und fort in allen öffentlichen Jahresberichten, in welchen die Schule dankbar ihrer Gönner und Wohlthäter gedenket, auch der Name Breidenstein genannt werden, wie er schöner noch in den dankbaren Herzen der Schüler leben wird, welche ihn als ihren Wohlthäter verehren dürfen; möge der edle Mann es aber auch in freundliche Entschuldigung nehmen, dass ich, ungeachtet des hier und dort laut gewordenen Tadels, gleichwohl nicht in öffentlichen Blättern, welche zu allerlei müssiger Tagesunterhaltung dienen, sondern lieber in dieser Schulschrift, dem Ergüsse meines Herzens seinen würdigern Platz angewiesen habe.

VII. Oeffentliche Prüfungen.

Freitag den 26. August, Vormittags um 8½ Uhr,

Schlussgottesdienst, dann Prüfung der beiden obern Klassen.

1. Griechisch in Prima. Hr. Prof. Dr. Schopen.
2. Latein in Secunda. Hr. Oberlehrer Freudenberg.
3. Mathematik in beiden Klassen. Hr. Gymnasiallehrer Zirkel.

An demselben Tage Nachmittags um 3 Uhr,

Prüfung der beiden mittleren Klassen.

1. Latein in Tertia. Hr. Gymnasiallehrer Kanne.
2. Latein in Quarta. Hr. Gymnasiallehrer Werner.
3. Geschichte in Tertia. Hr. Schulamts-Candidat, Dr. Humpert.

Samstag den 27. August, Vormittags um 9 Uhr,

Prüfung der beiden untern Klassen.

1. Religionslehre. Hr. Religionslehrer Reinkens.
2. Latein in Sexta. Hr. Gymnasiallehrer Mockel.
3. Latein in Quinta. Hr. Schulamts-Candidat, Dr. Humpert.
4. Geographie in Sexta. Hr. Gymnasiallehrer Kneisel.

An demselben Tage Nachmittags um 3 Uhr,

Feierlicher Schluss des Schuljahrs.

1. Gesang der obern Abtheilung.
2. Declamationen. Vorgetragen wird:
 - a) von dem Sextaner Herm. Schmidt: Pipin der Kurze, von Streckfuss.
 - b) von dem Quintaner Friedrich Neiss: Der Sänger im Palast, von Carl Egon Ebert.
 - c) von dem Quartaner Eberhard de Claer: Eberhard im Bart, von Grüneisen.
 - d) von dem Tertianer Ernst Wolter: Die Martinswand, von Anastasius Grün.
 - e) von dem Secundaner: Rudolph Wolter: Rudolph und Lobkowitz, von H. v. Collin.
3. Gesang der untern Abtheilung.
4. Entlassung der Abiturienten.
5. Männergesang.
6. Abschiedsreden in lateinischer und deutscher Sprache, von den Abiturienten Wilhelm Kneip und Andreas Simons.
7. Gesang beider Abtheilungen.

Der Anfang des neuen Schuljahrs ist auf Montag den 3. October festgesetzt und die Meldungen zur Aufnahme müssen unter Vorlegung der Schulzeugnisse 8 Tage vorher geschehen.

